

P. Roberto Hof                      Fon: 00591 - 77380072  
Concepción                        Fax: 00591-3- 9643011  
Casilla 337                         Mail: [robert.hof@gmx.de](mailto:robert.hof@gmx.de)  
Santa Cruz - B O L I V I A        Web: [padre-roberto.blogspot.com](http://padre-roberto.blogspot.com)

Concepción, Ende März 2009

Liebe Freunde, Verwandte und Bekannte in der Heimat!

Viren aller Art und andere Widrigkeiten hätten das Erscheinen dieses Rundbriefs vor Ostern fast verhindert: Zwar blieb ich vom „Dengue-Fieber“, das in dieser Regenzeit besonders viele Bewohner in und rund um Santa Cruz erwischt hat, verschont, dafür kämpfte ich mit „digitalen“ Viren. Fast hätten sie meinen Computer samt Fotokamera zum Erliegen gebracht. Auch Computerviren finden im Urwald ein besonders gedeihliches Klima vor, hat man doch unter den hiesigen technischen Bedingungen keine Chance, seinen Virenschutz zu aktualisieren. Haben sich die Missionare der ersten Stunde noch mit dem Buschmesser einen Weg durch den Urwald gebahnt, üben wir uns heute im Bau von „Datenautobahnen“, wollen wir mit der modernen Welt draußen und drüben in Kontakt bleiben.

Seit Mitte Februar bin ich wieder in Concepción, meiner ersten Anlaufstelle, 300 km von Santa Cruz entfernt. Als ehemalige Jesuitenmission ein Ort mit einer 300jährigen Geschichte. Viele erhabene Titel hat heute dieses mittelgroße Urwalddorf: Provinzhauptstadt von „Ñuflo de Chávez“, Bischofssitz des gleichnamigen Apostolischen Vikariats, UNESCO-Weltkulturerbe der Menschheit und Haupttouristenattraktion Boliviens. Pastoral gesehen ist Concepción eine Kernpfarre mit 9.000 Einwohnern und 43 kleineren Gemeinden im Umland, die sich auf einer Fläche von 20.000 qkm verteilen.

Der Abschied von dem verrufenen Ort „San Julián“ fiel mir nicht leicht. Die Herausforderung, quasi bei „Null“ anzufangen, hatte mich gereizt. Nachdem sich aber die bayrischen Franziskaner fast gänzlich aus dem Vikariat zurückgezogen und es den polnischen Mitbrüdern überlassen haben, hat mich Bischof Antonio nach Concepción berufen, damit es hier auch in Zukunft nicht an „deutschen Tugenden“ mangelt.

Concepción mit seinen neun „zonas“ (Stadtvierteln) hat viele Schulen, Berufsschulen, sogar eine Art Universität für angehende Lehrer. Der Kontakt der Kirche zu den Schulen will gepflegt werden, gerade in der aktuellen politischen Situation. Dazu kommen die bischöflichen Lehrwerkstätten, die in der Zeit der Restaurierung der berühmten Urwaldkathedrale in den 80er Jahren unter dem aus Hirschau, Bistum Regensburg, stammenden Bischof Eduardo Bösl entstanden sind. So können hier Jugendliche und Erwachsene verschiedene Fertigkeiten erlernen: Schreinerhandwerk, Automechanik, Elektrotechnik, Bio-Ackerbau und Kunsthandwerk.

Hier bewahrheitet sich das Sprichwort: „Unter´m Krummstab lebt sich´s gut“, indem die Kirche Arbeitsplätze schafft und jungen Menschen eine qualitätsvolle Ausbildung ermöglicht. Eine wichtige Antwort der Kirche angesichts der politischen Umbrüche in Bolivien. Die neue sozialistische Verfassung wurde am 25. Januar per Volksentscheid mit 62 % Ja-Stimmen verabschiedet. Der Besitz von 5000 Hektar Land sind nun das Maximum. Im Dezember sind Präsidentschaftswahlen. Bis dahin wird wohl Evo Morales keine größeren Konflikte eingehen, um seine Wiederwahl nicht zu gefährden.

Von Concepción aus betreuen wir, zur Zeit drei Priester, die 43 Gemeinden, die teils 115 km entfernt liegen. Ein Katechist als „lebendes Navigationssystem“ hilft mir, die Gemeinden zu finden. Zur Zeit erlauben uns die starken Regenfälle, welche die Wege in Schlammfelder verwandeln, nur selten einen Besuch der Gemeinden. Manchmal fehlt es auch an Benzin. Frucht des „neuen Sozialismus“ Boliviens? So verbleiben Gemeinden oft drei bis vier Monate ohne Hl. Messe. Oft bleibt uns nur der

Kontakt per Radio. So wird die Sonntagsmesse aus der Kathedrale per Radio in die Dörfer übertragen. Was würden wir ohne die Schwestern und die vielen Laienkatechisten tun, die vor Ort die Kirche am Leben halten und gegen die evangelikalen Sekten, so gut sie halt können, verteidigen?! Die Kontaktarbeit und die Ausbildung der "Líderes" (Leiter) und Katechisten ist eine meiner Aufgaben. Beim letzten Treffen übten wir auf Wunsch der Katechisten die bescheidene Feier einer Nottaufe.

Die jungen Leute aus den kleinen Dörfern, wo es teils kein Licht und keinen Strom gibt, drängt es nach Concepción. Für mich als "Ex-Münchner" ist dieser Ort ein idyllisches, mittelgroßes Urwalddorf; für die Jugend vom Land die faszinierende, große, weite Welt. Meist landen die jungen Neuankömmlinge, die ihr Dorf verlassen, in der "zona 5", wo sich die Tankstelle befindet; sie ist auch als „zona roja“ (rote Zone) oder "San Juliancito" (kleines San Julián) verrufen. Dort schießen immer mehr Kneipen aus dem Boden, wo schlechte Filme, Alkohol und Kokain konsumiert werden. So manches Mädchen vom Land endet dort in der Prostitution und ist mit 14 Jahren schwanger. Wandern sie dann noch in die Millionenstadt "Santa Cruz" ab, ist der totale Absturz sehr wahrscheinlich. Bei einem Treffen mit Jugendverantwortlichen kam dieses Thema zur Sprache. Erste Ideen, um dem etwas entgegenzuhalten und diese jungen Leute aufzufangen, sind am Entstehen.

Zur Zeit probt die Jugend hier den „via crucis viviente“, den lebenden Kreuzweg. Leute aus ganz Bolivien werden anreisen, um dieses Passionsspiel am Karfreitag anzuschauen. Mit Oberammergau können wir noch nicht konkurrieren, aber die Jugendlichen beweisen großes schauspielerisches Talent. Zumal das "Heilige Theater" ganz in der Tradition der Jesuitenmissionen steht. Den diesjährigen Christusdarsteller konnten wir in den Schreinerwerkstätten ausfindig machen.

Eine Aufgabe, die mich besonders freut, ist die Betreuung des "coro misional", des Chors und Orchesters, die ebenfalls in der Tradition der Jesuitenmissionen stehen. Vor über 300 Jahren gewannen die ersten Missionare hier die Herzen der Indios mit dem Zauber der Barockmusik. Fast wäre diese Tradition ausgestorben. Heute blüht sie an verschiedenen Orten unseres Vikariats wieder auf und trifft auf viele begabte junge Menschen, die ihre Instrumente lieben und im Schatten eines Baumes fleißig Geige, Cello oder Oboe üben. Die Touristen freut's. Den Jugendlichen tut's gut. Schließlich erfordert das Üben eines Instruments Disziplin und fördert das Spielen in einem Orchester Gemeinschaftssinn. In diesem Sinne ist das "Urwaldorchester" beste Jugendarbeit. Bleibt zu hoffen, dass die Schönheit dieser Musik, die teils vor Ort komponiert wurde, oft in der Feier der Messe erklingt und die Herzen der Gläubigen zu Gott führt, auch die der Touristen. Schließlich soll der "coro misional" nicht zu einem Objekt des Tourismus und der Folklore verkommen.

Ich bedanke mich ganz herzlich bei allen, die hin und wieder an mich denken, für mich beten oder mir ein paar Zeilen zukommen lassen. Vielen, vielen Dank auch für kleinere und größere Spenden, die in der Jugendarbeit und auf dem Land Großes bewirken können: Von einem Satz neuer Saiten für einen Geigenschüler, über dringend benötigtes Material für Katechisten, bis hin zu einer lebensrettenden Operation einer Mutter von vier Kindern. Vergelt's Gott! !MUCHAS GRACIAS!

Euch allen: Frohe Ostern! *Robert Hof*

SPENDEN:

Erzbischöfliche Finanzkammer

LIGA-BANK München

BLZ 750 903 00

Kto.Nr.: 217 0000 HHSt: 33 13 80

Stichwort: Robert Hof – Bolivien

Bitte Adresse vermerken!